



Die vorhandene Hochwasserschutzwand am Sürther Spielplatz ist nicht mehr standsicher. Sie wird dennoch nicht abgebrochen, sondern durch ein inneres Ankersystem stabilisiert.

BILD: SÜSSER

## Die Karten auf den Tisch gelegt

Pläne für Hochwasserschutz wurden noch einmal verändert

Noch vor der Offenlage informierte Hubertus Oelmann die Bürger über bauliche Änderungen beim Hochwasserschutz im Abschnitt eins zwischen Godorf und Sürth.

VON ULRIKE SÜSSER

**Sürth** - In diesem Herbst möchten die Stadtentwässerungsbetriebe Köln (Steb) mit dem Hochwasserschutz bis 11,40 Meter Kölner Pegel im Abschnitt eins zwischen Godorf und Sürth beginnen. Bis zum Jahr 2006/2007 soll er fertig sein. Der Bereich ist bereits planfestgestellt, aber wegen „geringfügiger“ Begrädnigungen im Linienvorlauf muss es ein neues Verfahren samt Erörterungstermin geben.

Um die Bürger über die Änderungen vorab zu informieren, hatte Hubertus Oelmann, der Chef der Steb, zum Informationsabend in die Gaststätte „Maassen“ eingeladen. „Ich möchte mit Ihnen keinen Kleinkrieg führen“, sagte Oelmann zu den ver-

sammelten Bürgern und Anwohnern, deshalb wolle er die Karten offen auf den Tisch legen. Zur Diskussion stellten sich auch Vertreter der Stadt sowie des Planbüros „Arcadis“ und des Landschaftsplanbüros „Schubert“.

Hitzige Debatten gab es nicht, zu geringfügig sind offenbar die Abweichungen zum bereits genehmigten Plan für die Hochwasserschutzanlagen zwischen Kirchgasse und

**Ich möchte mit  
Ihnen keinen  
Kleinkrieg führen**

**HUBERTUS OELMANN**

Keltershof. Es ging um die neuen Bepflanzungen entlang der etwa 1,50 Meter hohen Hochwasserschutzmauern, die teils neu errichtet, teil neu befestigt werden, es ging um Ausbesserungen und die Neigungswinkel von Böschungen und

um die Verblendung der Mauern mit Natursteinen.

Sorgen machten sich die Bürger jedoch um den Schutz der Industrieanlagen. Albert Mahn vom Amt für Brücken und Stadtbahnbaubau konnte beruhigen: Die Unternehmen Shell, Degussa und Basell würden sich selbst gegen Hochwasser wehren mit Vorrichtungen bis zu einem Pegel von 11,90 Metern. Einige Bewohner der Kirchgasse und „In der Aue“ wunderten sich, dass ihre Häuser nicht durch neue Mauern geschützt werden. An dieser Stelle bestehe keine Gefahr, dass Flutwasser ins Hinterland gelange, hieß es da. Da es bei der Errichtung der Hochwasserschutzanlagen darum gehe, den gesamtwirtschaftlichen Schaden möglichst gering zu halten, müssten sich jene Bürger um Eigenschutz bemühen. Die Stadt biete dazu entsprechende Beratung an.

Verantwortlich für die Stadtteil-Ausgaben:  
Claudia Meyer

E-Mail: KSTA-Stadtteile@mds.de